Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 51. **Siegen,** Mittwoch, 2. Mai **1894.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Der Socialismus der gebildeten Stände.

Ueber dieses Thema hat vor einigen Tagen im Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln Herr Julius Vorster einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten, der hoffentlich auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, d. h. im Druck erscheinen wird.

Wir begrüßen diesen Vortrag als den Anfang einer Reaktion gegen jene kapitalfeindliche Tendenz, welche in Deutschland nicht nur weite Kreise der gebildeten Stände erfaßt, sondern auch in den Parlamenten und sogar in der Gesetzgebung Ausdruck gefunden hat, ja geradezu tonangebend geworden ist.

Mit Recht hat nach dem über den Vortrag des Herrn Julius Vorster vorliegenden Berichte derselbe darauf hingewiesen, wie sich die socialistische Bewegung Deutschlands von derjenigen anderer Länder dadurch unterscheidet, daß in jenen wesentlich socialrevolutionäre Strömungen proletarischen Ursprunges darnach ringen, an die Oberfläche des politischen Lebens zu gelangen, während bei uns neben dieser eine von akademisch gebildeten Männern getragene Strömung hergeht, welche zwar nicht die letzten Folgerungen jener ersteren sich aneignet, aber doch in ihrem Effekt auf eine erhebliche Förderung derselben hinausläuft.

Die „Deutsche Volkswirthschaftliche Korrespondenz" hat sich wiederholt mit diesem Socialismus „„von oben"" beschäftigt. Erst jüngst, gelegentlich des Getreidemonopolvorschlages des Grafen Kanitz, haben wir betont, daß es vielleicht die bedenklichste Erscheinung, die seit langer Zeit in unserem öffentlichen Leben zu verzeichnen gewesen, war, wenn in Konsequenz der antikapitalistischen Zeitkrankheit man sich von aristokratischer Seite zu solchen Vorschlägen aufraffe, die das Stöcker'sche Organ ebenso richtig wie das Bebel'sche als Etappe auf den Wegen zu ihren Zielen beurtheilte und — begrüßen durfte.

Wenn Herr Julius Vorster hervorhob, wie ein Professor einer preußischen Universität, Dr. Natorp in Marburg, und obenein in einem für studentische Kreise geschriebenen Organ, eine ganze Reihe der von socialdemokratischer Seite erhobenen Forderungen unbedenklich acceptirte und darin einen Beweis fand, wie weit man in akademischen Kreisen der Socialdemokratie entgegenkomme, so bildet dieser Natorp'sche Aufsatz doch nur einen, allerdings scharf hervortretenden Fall dieser Art; aber man sehe sich die „Socialkorrespondenz" des Herrn Geh. Rath Victor Boehmert in Dresden oder das „Socialistische Centralblatt" des Herrn Dr. Karl Braun darauf an, um zu erfahren, wie weit akademische Kreise die socialpolitische Propaganda begünstigen.

Dasselbe geschieht seit langen Jahren von Geistlichen. Herr Julius Vorster verwies auf programmatische Aufsätze, die ein Pfarrer Naumann in der „Zukunft" des Herrn Isidor Wittkowski kürzlich veröffentlichte, und welche weit über die „Lehren" sogar hinausgreifen, die Herr Stöcker und Prof. Wagner vor ihren Christlich-Socialen und im sogenannten evangelisch-socialen Kongresse propagiren, dessen früherer Generalsekretär, damaliger Kandidat, jetziger Pfarrer Goehre, bekanntlich in seinem vielbesprochenen Buche erklärte, die evangelische Kirche hätte gar kein Interesse an der Regierungsform, ob Monarchie oder eine andere Form, könne ihr gleichgiltig sein, wenn sie nur wieder die Herzen dem Evangelium gewönne.

Von katholischer Seite ist kürzlich ein Programm veröffentlicht worden, das, unterzeichnet von Geistlichen und adeligen wie bürgerlichen Laien, an Kapitalfeindschaft dem evangelischen christlichen Socialismus die Spitze bietet.

Herr Julius Vorster hat daher keineswegs übertrieben, wenn er am Schlusse seines Vortrages den Phrasenschatz, mit welchem der akademische Socialismus von oben die öffentliche Diskussion „befruchtet", kurz dahin resumirte:

> Wer sich durch intelligente, fleißige Arbeit und Sparsamkeit in irgend einer Gewerbethätigkeit Besitz erwirbt, dem wird der Vorwurf der „Aussaugerei" kaum erspart bleiben. Gibt er sein Geld wieder aus, so heißt es: „Sieh da, der Protz, wie er praßt, während andere darben." Spart er das Erworbene zu vermehrtem Grundbesitz, so wird er als Latifundienbesitzer angefeindet. Legt er es weiter in industriellen Werken an, so befördert er das Entstehen neuen Proletariats. Wählt er Staatspapiere oder Aktien als Kapitalanlage, so wird er der berüchtigte Kouponabschneider, den man bei allen Steuerverhandlungen im Parlament unter das Scheermesser nimmt.

Man sollte meinen, alle diese „von oben" erfolgende socialistische Anfeindung könne schließlich viel Schaden doch nicht thun. Denn, wenn es auch nicht angenehm sein mag, fortgesetzt als „Kouponabschneider" oder „Aussauger" aufgeführt zu werden, es gibt doch amtliche Stellen, deren Pflicht es ist, die Interessen von Handel und Gewerbe wahr zu nehmen, und diese treten doch sicherlich für die Angegriffenen ein. Leider aber beherrscht die antikapitalistische Tendenz auch einen erheblichen Theil des höheren Beamtenthums und gerade dort, wo ressortmäßig Handel und Gewerbe Schutz gegen socialistische Anfeindungen auch dann finden sollten, wenn sie „von oben" kommen, ist davon — in Preußen wenigstens — kaum viel zu spüren.

Wo war z. B. der preußische Minister für Handel und Gewerbe, als mittelst der neuen Börsensteuer die kapitalfeindliche Mehrheit des Reichstages sich Genüge that, und sogar das gesammte Waarengeschäft weit über die Vorschläge der Regierung hinaus unter das Rubrum „Spekulation" gebracht werden sollte? Wo war Herr v. Berlepsch, als unter Berufung auf die Börsenenquete die übertriebensten und unglaublichsten Dinge über beim Großkapital übliche Mißbräuche verbreitet wurden? Hat der „Staatsanzeiger" auch nur ein einziges Mal das Wort zur Vertheidigung derer genommen, deren Schutz gegen unberechtigte Angriffe dem Handelsministerium obliegt? Wo und wann hätte Herr v. Berlepsch überhaupt jemals in dieser Richtung eingegriffen?

Bisher hat man im Lande zu diesen Dingen geschwiegen; daß aber bei dem Verein Kölnischer Industriellen der gedachte Vortrag so lebhaften Beifall fand, kündigt an, daß man nicht mehr schweigen will. Sobald man dem „akademischen" Socialismus die Macht des Kapitals zum Bewußtsein bringt, wird er auch dessen Bedeutung und Kulturwerth für die Allgemeinheit wieder besser erkennen, und dann wird es mit der antikapitalistischen Modekrankheit sehr bald aus sein. (D. V. K.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 1. Mai. Der Kaiser hat gestern Mittag 2 Uhr Schloß Schlitz verlassen, wird auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg die Kaiserin Friedrich besuchen und am Mittwoch im Neuen Palais eintreffen. — In verschiedenen Blättern waren Gerüchte von Unruhen in Kamerun verbreitet worden, nach denen an verschiedenen Stellen Aufruhr ausgebrochen war. Wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, sind die Nachrichten unrichtig. Es handelte sich um unbedeutende Ruhestörungen in den Ortschaften Hickory, Abo und Buea. In Hickori fand ein Streit zwischen Eingeborenen statt, der ohne Blutvergießen und ohne Einschreiten von Soldaten beigelegt wurde; in Abo machten die Einwohner dem Handel Schwierigkeiten; da sie aber geringfügig waren, wurde nicht mit bewaffneter Hand eingeschritten. In Buea kam es überhaupt zu keinerlei Unruhen. — Die Maifeier ist ohne nennenswerthe Störungen verlaufen. Von größeren Arbeiterschaaren wurden Ausflüge in die Umgebung der Stadt unternommen, doch ist es bei den üblichen Reden und kleinen Demonstrationen geblieben. Aehnlich lauten die Berichte aus andern Städten und Ländern. In den Vororten Wiens ereigneten sich einige tumultuarische Scenen, dagegen ist es in Paris im Ganzen ruhig geblieben. Man agitirte dort stark für den Achtstundentag: acht Stunden Arbeit, acht Stunden für die Familie, acht Stunden Schlaf. Der deutsche Socialdemokraten-Häuptling Liebknecht suchte sich bei den französischen „Genossen" dadurch angenehm zu machen, daß er die deutschen Socialisten gegen den Vorwurf des Patriotismus zu verwahren sucht, der ihnen seltsamer Weise noch häufig in Frankreich gemacht wird: „Wir haben stets unsere Chauvinisten bekämpft", schreibt er, „wir haben stets den Bruderkrieg von 1870/71 verurtheilt, wir haben stets die Einverleibung Elsaß-Lothringens gegeißelt, wir sind stets gegen den Militarismus aufgetreten." Diese Verwahrung sei hier mitgetheilt, da sie doch mehr an die deutsche als an die französische Adresse gehört.

Der Abgeordnete Ahlwardt ist heute von der 2. Strafkammer des Landgerichts wegen Beleidigung des preußischen Beamtenstandes, begangen in der zu Essen gehaltenen Rede, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Dem Ministerpräsidenten und Justizminister ist die Publikationsbefugniß zugesprochen worden.

= **Berlin,** 30. April. Eine genaue Berechnung der Abstimmung über die Synodalordnung im Abgeordnetenhause ergiebt folgendes Resultat: Bei der namentlichen Abstimmung über den Zedlitz'schen Antrag betreffend die Aufrechterhaltung der staatlichen Bindung des Wahlrechts stimmten 98 Conservative, 60 Centrumsmitglieder, 9 Polen, zusammen 167 mit nein, mit ja stimmten 68 Nationalliberale, 27 Freiconservative, 3 Fractionslose, 14 Freisinnige, zusammen 112. Es bleibt also, trotz der Ab-

---

13.

Im Banne alter Schuld.

Roman von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

Wolfgang war kaum in sein Zimmer eingetreten als Maitland selbst erschien.

„Nun, mein lieber Baron," begann er, „ich habe alles Nöthige mit dem Rittmeister von Kossatz arrangirt. Daß Sie die Forderung annehmen, geht diesen braven Leuten wider den Strich; glauben Sie mir, ich kenne die Burschen durch und durch! Kossatz, der den Ton eines Kavaliers vortrefflich anzunehmen versteht, sollte Sie auf die höflichste Weise behandeln und sich an der geringsten Entschuldigung von Ihrer Seite genügen lassen. Dann hätte man mit allen Mitteln der Courtoisie Ihre Freundschaft zu gewinnen gesucht, um sich derselben gegen alle Welt rühmen zu können. Als der Rittmeister von mir erfuhr, daß ich in Ihrem Auftrage komme, las ich sogleich in seiner verblüfften Miene, welch' fein abgekartetes Spiel ihm und seinem Cumpane verdorben war. Ich sagte ihm, daß Sie jede Entschuldigung verweigern und Herrn von Quinna Satisfaktion geben wollten. Wenn er sich stellt, soll es mich sehr wundern, obgleich Kossatz, der ein Mann von Muth ist, ihn möglicher Weise dazu zwingen wird. Was beabsichtigen Sie in diesem Falle zu thun, Baron?"

„Ich beabsichtige," erwiderte Wolfgang entschlossen, „einen verwickelten Knoten zu lösen, indem ich diesen Quinna niederschießen werde wie einen tollen Hund."

„Sie haben ganz Recht," stimmte Maitland bei. „Was Ort und Stunde der Zusammenkunft betrifft, so bleibt es bei unserer Verabredung von heute Vormittag. Halten Sie sich morgen früh vier Uhr bereit. Ich hole Sie in meinem Brougham ab und bringe Sie nach dem Grunewald."

Nachdem Maitland gegangen war, gewann Wolfgang Sammlung, sich alle alten Erinnerungen an Frau von Prachwitz ins Gedächtniß zurückzurufen. Sie war bedeutend jünger als seine verstorbene Mutter gewesen und ihr Wesen schwebte ihm im Lichte eines milden Ernstes und gütigen Herzens vor; an ihrer Bereitwilligkeit, ein verlassenes Mädchen unter ihren Schutz zu nehmen, durfte er nicht zweifeln. Und da waren seine Gedanken wieder bei Melanie Rettberg angelangt und unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf, ob er sie liebe und ob er ihr wohl seine Hand angeboten hätte, wenn das Bedenken gegen ihren verworfenen Bruder nicht bestanden hätte? Er mußte diese Frage verneinen.

Wolfgang gehörte zu jenen Männern, welche sich von dem Weibe, das sie sich zur Gattin wünschen, ein ganz bestimmtes Bild entwerfen. Dieses Bild war aus dem Rahmen der Träumerei herausgestiegen; er hatte es, in Fleisch und Blut verwandelt, gesehen, aber es war nicht dasjenige Melanie Rettbergs, — es war jenes dunkeläugige Mädchen, welches er zuerst auf bäumendem Rosse und dann im Tumulte der Straße im glühenden Fackelscheine erblickt hatte. Ob die inneren Eigenschaften seiner Vorstellung ebenfalls entsprachen, konnte er nicht beurtheilen, aber die äußere Erscheinung glich genau seinem Idealgebilde. Von der Erinnerung an die Unbekannte und seinem Herzen doch so Bekannte gingen Wolfgang's Gedanken zu dem Werke über, welches ihn morgen früh erwartete. Erst jetzt dachte er daran, daß er selber in dem Duell fallen konnte. Es war nicht sehr wahrscheinlich, dennoch lag es nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit und für diesen Fall mußte er seine Vorkehrungen treffen. Er nahm daher Papier und Feder zur Hand, um seine letzten Wünsche niederzuschreiben.

Er ernannte seinen ehemaligen Vormund zum Testamentsvollstrecker und erklärte mit wenigen Worten die Ursache des Zweikampfs. Seine beiden Güter fielen den gesetzlichen Erben zu, einem ziemlich entfernten Zweige seiner Familie, mit dessen Repräsentanten er nur in sehr oberflächliche Berührung gekommen war. Von dem Baarvermögen, welches sich während seiner Minderjährigkeit gesammelt hatte, vermachte er Melanie Rettberg eine Summe, welche ihr ein bequemes, sorgenfreies Leben sicherte. Seine sämmtlichen Diener wurden mit anständigen Jahrgeldern bedacht.

Als Wolfgang mit seinem Testament fertig war, verschloß er dasselbe in ein Couvert und adressirte dieses an den Justizrath, um es morgen früh, ehe er sich zu dem Waffengange anschickte, Maitland zur eventuellen Besorgung anzuvertrauen.

Inzwischen war der Abend vorgerückt. Seine Uhr wies auf die achte Stunde, als er aus dem Hotel trat, um nach der Wohnung der Frau von Prachwitz zu fahren.

11.

Ein Diener öffnete dem Baron die Thür des Vorsaals, der in heller Beleuchtung strahlte. Auf Wolfgangs Frage, ob er die Dame des Hauses sprechen könne, wurde ihm die Antwort, daß Frau von Prachwitz heute ihren Empfangsabend habe. Das traf sich gut und schlecht zugleich: da offener Cercle war, so fiel das Unpassende seines späten Besuchs weg, gleichzeitig aber stand zu fürchten, daß sich kaum Gelegenheit finden werde, der durch die Pflichten gegen ihre Gäste in Anspruch genommenen Wirthin von der Angelegenheit Melanie Rettbergs zu sprechen.

Wolfgang hatte dem Diener seine Karte übergeben und dieser war kaum damit verschwunden, als auch schon eine Dame aus dem Empfangszimmer trat und mit dem freudigen Rufe: „Mein lieber Baron!" dem unerwarteten Gaste lebhaft die Hand entgegenstreckte. Erst aus dieser herzlichen Begrüßung erkannte Wolfgang, daß er Frau von Prachwitz vor sich habe. Erinnerte er sich ihrer auch als einer schönen Frau, so hatte seine Phantasie doch dem unerbittlichen Griffel der Zeit sein volles Recht eingeräumt, und er fand sich nun nicht wenig überrascht, die mütterliche Freundin, welche die Mitte der Dreißig überschritten haben mochte, so vorzüglich conservirt zu finden, daß sie auch heute noch ein Erscheinung von einnehmendem Reiz war.

Sie betrachtete den jungen Mann, den sie seit seinen Knabenjahren nicht gesehen, mit Blicken innigster Theilnahme, und während sie in ihrer lebhaften Weise ihrer Freude Ausdruck gab, ihn nach überstandener Todesgefahr so frisch und gesund zu sehen, reichte sie ihm ihren Arm und geleitete ihn im Triumph in das Empfangszimmer, um ihn mehreren ihrer Gäste vorzustellen, die unmittelbar vor ihm gekommen waren.

„Wenn Sie weitergehen, Baron," sagte Frau von Prachwitz, als neue Ankömmlinge sich hinzugesellten, die sie begrüßen mußte, „so werden Sie ein paar alte Bekannte finden." Sie deutete auf die zurückgeschobene Portière, zwischen welcher zwei von Gästen belebte Salons sichtbar waren —

Indem Wolfgang der Einladung Folge leistete, traf er in dem ersten der Gesellschaftszimmer den Justizrath Carus, der ihn sogleich mit einigen Herren und Damen bekannt machte.

Etwas neugierig, wen wohl Frau von Prachwitz außer dem Justizrath noch gemeint haben könne, da sie in der Mehrzahl gesprochen hatte, und Wolfgang sich anderer alten Bekannten in der Reichshauptstadt nicht erinnerte, machte er sich bei günstiger Gelegenheit von der Gesellschaft los und betrat den nächsten Salon.

Wie angewurzelt blieb er plötzlich stehen.

leugnungen der conservativen Partei, dabei, daß 112 evangelischen Vertretern durch 98 evangelische Vertreter **mit Hülfe der Papisten** die Neuordnung der evangelischen Kirchenverfassung aufgezwungen wird. Die Wirkung dieser ungeheuerlichen Thatsache warten wir ab. Zum Segen der evangelischen Landeskirche wird sie nicht gereichen. Vielleicht dringt die Stimme des Volks über einen übelberathenen Cultusminister hinweg an die Stufen des Thrones vor den Schirmherrn der evangelischen Landeskirche.

Herr v. Sybel hat gestern sein fünfzigjähriges Jubiläum im Staatsdienst gefeiert. Im Jahr 1844 erhielt er eine außerordentliche Professur der Geschichte zu Bonn. Von allerhöchster Stelle wurden die Verdienste Sybels durch Verleihung des Prädicats Excellenz anerkannt. Auf die großen wissenschaftlichen Leistungen dieses gegenwärtig ersten deutschen Geschichtsschreibers brauchen wir hier nicht einzugehen. Herr v. Sybel war in früheren Jahren auch parlamentarisch, im Reichstag und im Abgeordnetenhause, thätig und hat sich stets zur nationalliberalen Partei gehalten. Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses entsandte zur Beglückwünschung eine Deputation, bestehend aus den Herren Hobrecht, v. Eynern, Dr. Sattler und Dr. Weber-Halberstadt. Herr Hobrecht hielt eine Ansprache, in welcher er u. A. den hohen Werth geschichtlicher Studien für die Politik hervorhob. Herr v. Eynern begrüße den Jubilar als rheinischen Landsmann. Herr v. Sybel erwiderte mit einigen Erinnerungen an seine alten Beziehungen zu der nationalliberalen Partei und seine parlamentarische Thätigkeit.

Aus dem Wahlkreise **Altena-Iserlohn,** 28. April. Die Rede, durch die der Abgeordnete Lenzmann, der Vertreter des hiesigen Wahlkreises im Reichstage am 16. ds. für die Aufhebung des Jesuitengesetzes eintrat, hat im hiesigen Wahlkreise eine leicht erklärliche tiefgehende Aufregung hervorgerufen. Die Erbitterung darüber ist allgemein, daß der Vertreter eines Wahlkreises, dessen Bewohner zu fünf Sechstel der evangelischen Kirche angehören, in einer Weise für die Jesuiten eingetreten ist, wie solches sicherlich mit mehr Nachdruck auch seitens des Centrums nicht geschehen konnte und auch bis dahin nicht geschehen ist. Diese Stimmung ist aber nicht nur bei den rechts stehenden Parteien, bei den Nationalliberalen und Conservativen der verschiedenen Schattirungen vorhanden, sondern auch bei den Parteien der linken Seite. Eine große Anzahl von Wählern, die dem Rechtsanwalt Lenzmann bei der Wahl ihre Stimme gegeben haben, ist geradezu empört über dieses Vorgehen des Vertreters unseres Kreises und gibt dieser Empörung auch unverhohlen Ausdruck. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser Entrüstung in der allernächsten Zeit in entsprechender Weise Ausdruck verliehen wird. (Hattingen, 30. April. 600 Mark sind der Redaktion des „Evang. Arbeiterboten" dahier übergeben worden, die dem Herrn Rechtsanwalt Lenzmann in Hagen zur beliebigen Verfügung ausgezahlt werden, falls er nach dem Urtheil dreier von vier noch näher namhaft zu machenden Gutachter den Nachweis erbringt, daß die Jesuiten nach ihrer Geschichte, ihrem Wirken und ihren Lehren weder staatsgefährlich noch dem konfessionellen Frieden hinderlich sind.)

Cronberg, 30. April. Der Kaiser traf um 6 Uhr 20 Min. unter Böllerschüssen und Glockengeläute auf dem Bahnhof ein und wurde von der Kaiserin Friedrich und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin aufs herzlichste begrüßt. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich bei der Durchfahrt durch das festlich geschmückte Städtchen einen begeisterten Empfang. An der Ehrenpforte begrüßte der Bürgermeister den Kaiser mit einer Ansprache, Ehrenjungfrauen überreichten Blumensträuße. Der Kaiser, der vortrefflich aussah, dankte sichtlich gerührt; die Kriegervereine der ganzen Umgegend waren zur Stelle. Auf der Fahrt nach Schloß Friedrichshof ertönten unausgesetzt Hochrufe. Cronberg ist überfüllt von Tausenden von Gästen.

Cronberg, 1. Mai. Der Kaiser verweilte Vormittags auf Schloß Friedrichshof und besuchte gegen 11 Uhr die Ruine Cronberg, ohne die Stadt zu berühren. — Der Kaiser ist um 8 Uhr abgereist. — Die gestrige Beleuchtung des alten Schlosses Cronberg machte den Eindruck, als werde die brennende Burg im Sturme genommen. Der Anblick versetzte lebhaft in die Zeit des dreißigjährigen Krieges, die schöne Lage und die malerische Silhouette der Burg erhöhten den Eindruck des Schauspiels.

Darmstadt, 20. April. Den Berliner Neuesten Nachrichten wird von hier gemeldet, daß die Verlobung der Prinzessin Alix mit dem Großfürsten-Thronfolger erst habe stattfinden können, nachdem aus der Formel, welche die Prinzessin beim Uebertritt zur römischen Kirche brauchen müsse, die Worte gestrichen worden seien, daß ihr früherer evangelischer Glaube Unglaube sei. Vor der Verlobung soll die Prinzessin mehrere Stunden mit dem Großfürsten-Thronfolger die Punkte des Glaubenswechsels besprochen haben.

München, 30. April. Nachträglich verlautet, daß Graf Schack wohl seine Gallerie, nicht aber sein Haus dem Kaiser vermacht habe. Das Haus gehört dem Bruder Schacks. Das Gerücht, die Schenkung der Gallerie an den Kaiser sei an die Bedingung geknüpft, die Gallerie von München wegzuverlegen, wird in einer Mittheilung des Bürgermeisters Vorsicht an die Presse in Abrede gestellt.

Lüttich, 1. Mai. Die hiesige Polizei nahm heute eine weitere Anarchistenjagd vor, wobei ihr alle Urheber der letzten Dynamitanschläge in die Hände fielen. Der Anarchist Joris gilt als unmittelbarer Thäter, während die beiden Anarchisten Exh Vater und Sohn, die Sprengstoffe verwahrten. In der Wohnung des letzteren wurden große Mengen gestohlenen Dynamits gefunden. Gerüchtweise verlautet, daß die Anarchisten die Sprengung des Bankhauses planten.

London, 28. April. Die beiden verhafteten italienischen Anarchisten Francis Polti und Carnot (Giuseppe Farnaro) wurden gestern den Geschworenen überwiesen, und zwar auf die Anklage, daß sie beabsichtigten, eine Explosion innerhalb des Ver. Königreichs zur Schädigung von Leben und Eigenthum ins Werk zu setzen. Polti ist in der Gegend vom Como-See gebürtig. Farnara verweigert jede Auskunft und über seine Vergangenheit schwebt noch ein ungelüftetes Dunkel.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 30. April. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Berathung der in die Commission zurückgewiesenen, vom Wahlverfahren handelnden Paragraphen des Landwirthschaftskammer-Gesetzentwurfs wieder auf. Bekanntlich ist die Commission zu keinerlei positivem Vorschlag gekommen, auch die ursprünglichen Commissionsbeschlüsse sind abgelehnt, werden aber der Berathung zu Grund gelegt. Danach sollen wahlberechtigt sein: in selbstständigen Gutsbezirken die Gutseigenthümer (Gutpächter), in Stadt- und Landgemeinden die Eigenthümer bezw. Pächter, deren Grundbesitz wenigstens den Umfang einer selbständigen Ackernahrung hat. Die Wahl ist indirect. Ein Antrag v. Zedlitz, welcher unter Beseitigung des Privilegs der Gutsbezirke eine directe Zweiklassenwahl einführen wollte, deren erste Abtheilung die Wähler mit dem Grundsteuerreinertrag bis zum Betrag der Hälfte der Gesammtsumme umfaßt, wurde zurückgezogen. Auch ein Antrag Herold (Centrum) wollte das Privileg der Gutsbezirke beseitigen und ein indirektes Dreiklassenwahlrecht einführen nach größerem, mittlerem und kleinerem Grundbesitz. Ein Antrag v. Kardorff wollte dem Oberpräsidenten das Recht gewähren, unter Zustimmung des Provincialraths in die Landwirthschaftskammern eine Anzahl von Mitgliedern zu berufen, welche 15% der gewählten Mitglieder nicht übersteigen darf. Nach kurzer Debatte, in welcher die gegensätzlichen Interessen zwischen dem großen und dem kleineren Grundbesitz scharf gegen einander hervorgehoben werden, wurde der Antrag Herold gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt, ebenso die Commissionsvorlage mit 184 gegen 144 Stimmen (Conservative, Polen, einige Centrumsmitglieder), die andern Abänderungsanträge und die Regierungsvorlage. Ein Antrag Graf Hoensbroech (Centrum), wonach die unmittelbaren Staatsbeamten (Landräthe) nur dann das passive Wahlrecht haben sollen, wenn sie durch ihren Grundbesitz dem Wahlverband der größeren Grundbesitzer angehören, wurde gegen die beiden conservativen Fractionen angenommen, dann aber auch der ganze vom passivem Wahlrecht handelnde Paragraph abgelehnt. Zustimmung fand ein Antrag vom Heede, wonach in jedem Wahlbezirk in der Regel zwei Mitglieder zu wählen sind, dieselben aber nicht ausschließlich dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer angehören dürfen; schließlich wurde aber auch hier der ganze Paragraph abgelehnt, ebenso die folgenden. Damit war die zweite Lesung mit einem in der Hauptfrage des Wahlverfahrens vollständig negativen Ergebniß erledigt. Es werden nun noch Versuche gemacht werden, für die dritte Lesung eine Verständigung zu Stande zu bringen. Ob es bei den schroffen Gegensetzen, der argen Verwirrung und der Hartnäckigkeit der Conservativen noch gelingt, ist sehr zweifelhaft. Morgen: Synodalgesetz und kleinere Vorlagen.

Der Anarchist Henry vor den Geschworenen.

Paris, 27. April.

Die Verhandlungen im Prozeß Emile Henry werden vom Gerichtspräsidenten Potier mit großem Geschick und einer trotz aller Cynismen des Angeklagten unerschütterlichen Ruhe geführt. Henry antwortet schnell, mit lebhaften Handbewegungen, häufig zum Schluß seiner Antworten in ein häßliches Lachen ausbrechend. Nachdem Greffier Wilmes mit monotoner Stimme die Anklageschrift verlesen hatte, beginnt die Vernehmung des Angeklagten. – Der Präsident: Am 12. Februar 8 Uhr Abends begaben Sie sich in das Cafee Terminus? — Henry: Ja, und nicht um halb Neun Uhr, wie die Anklageschrift behauptet. — Präsident: Sie trugen eine Bombe in ihrem Leibgurt? — Henry: O nein, in der Ueberziehertasche. — Präsident: Weshalb wählten Sie das Cafee Terminus? — Henry: Weil das ein Cafee ist, wo Bourgois hingehen, an den andern Orten war es leer. — Präsident: Sie warteten dann eine Stunde, bevor Sie Ihre Bombe warfen, weshalb? — Henry: Damit noch mehr Leute kommen sollten. — Präsident: Ja, Sie haben erklärt, möglichst viele Opfer zu suchen. — Henry: Stimmt ganz genau. — In diesem Tone geht die Verhandlung weiter. Der Präsident beglückwünscht den Gepäckträger Etienne, der Henry festzunehmen versucht hat und dafür eine Revolverkugel erhielt. — Der Friseur Maurice, unterbricht Henry, ist auch ein wackerer Bürger, er wurde ebenfalls angeschossen. — Der Polizist Poisson faßte dann Henry, und hielt ihn, trotzdem er drei Revolverkugeln empfing, fest, bis er von den anderen Polizisten unterstützt wurde. — Präsident: Sie wollten sich also aus dem Staube machen? — Henry: Aber selbstverständlich, den Dolch hatte ich vor Jahresfrist vergiftet, weil ich damit einen Angeber unter uns erstechen wollte. Wenn man mich gefaßt hat, so bedauere ich nur, nicht mehr Opfer getroffen zu haben. — Präsident: Sie haben also die Bombe in der Richtung des Orchesters in die Luft geworfen? — Henry: Ja, aber zu hoch. — Präsident: Sonst hätte sie noch mehr Opfer gefordert, jetzt sind es deren zwanzig. — Henry: Nein, siebzehn. — Präsident: Zwanzig sage ich Ihnen, einer davon ist im Hospital gestorben. Sie haben also Ihren Tod[en]. Hören Sie, Henry, einer ist todt! (Kleine Pause!) todt! — Der Präsident fixirt Henry, während er das Wort „todt" mehrfach wiederholt. Wie ein gemeiner Mörder steht der Angeklagte da, todtenbleich, mit zusammengekniffenen, blutleeren Lippen, über die ihm kein Laut kommt. — Präsident: Ja, Bordes ist todt, gleichsam, um die gegen Sie erhobene Anklage wegen Mordes evidenter zu machen. Sie hatten wohl die Absicht, zu tödten? — Henry: Ganz gewiß. — Präsident: Sie hatten Ihre Bombe daraufhin mit Sorgfalt konstruirt. — Henry: Danke, Herr Präsident. — Präsident: Ich mache Ihnen keine Komplimente. Vaillant hat an derselben Stelle, wo Sie jetzt stehen, erklärt: ich habe Nägel als Mitraille genommen, weil ich nur verwunden wollte. Wollte ich tödten, würde ich Bleikugeln verwerthet haben. Sie haben Ihre Maschine mit 25 Bleikugeln geladen. — Henry: Ganz recht, ich wollte tödten, nicht verwunden. — Präsident: Sie kennen jetzt das Verbrechen, meine Herren Geschworenen, nachdem der Verbrecher sich mit solch' selbstgefälligem Cynismus desselben gerühmt hat. — Henry (ärgerlich): O, bitte, nicht Cynismus, sondern Ueberzeugung. — Präsident: Sie gestehen also ein, daß Sie die Gäste im Cafee Terminus, Etienne, Maurice und den Polizisten Poisson haben tödten wollen? — Henry: Ja, ich habe möglichst viele tödten wollen! — Präsident: Sie gestehen ferner, die Absicht gehabt zu haben, das Gebäude zu zerstören? — Henry: Ich pfeife auf das ganze Gebäude! (und er wendet sich mit widerwärtigem Lachen den Zuhörern zu). — Nach einem längeren Rückblick auf Henrys Vorleben geht dann der Präsident zum Attentat gegen die Bergwerksgesellschaft Carmaux über. Der Angeklagte erzählte mit geschickten, klaren Redewendungen, die auf höhere Intelligenz schließen lassen, wie er die Bombe gefertigt und an den Bestimmungsort gebracht habe. So war also meine Bombe beschaffen. Meine Motive für den Anschlag werde ich den Herren Geschworenen Morgen mittheilen, fertig, basta! — Nachdem der Angeklagte noch ausdrücklich seine Absicht betont hatte, entweder die reichen Leute aus dem Hause in der Avenue de l'Opera, oder die Polizisten, die die Bombe abholen würden, zu tödten, folgte die lange Schilderung der Voruntersuchung zur Entdeckung des Attentäters. Henry folgte den aktenmäßig belegten Einzelheiten mit großem Interesse. Hitzig wurden die Debatten, als der Präsident zu erfahren suchte, was Henry in dem Jahr zwischen seiner Flucht nach England und seiner Rückkehr nach Paris getrieben habe. — Henry: Ich werde Ihnen nichts darüber verrathen. Gesagt habe ich schon, daß ich im April 1893 in Belgien war und nachher zwei Monate lang als Mechaniker am Boulevard Morland gearbeitet habe. — Präsident: Und die übrigen zehn Monate? — Henry: (schweigt). — Präsident: Die waren Sie mit Ortiz zusammen. — Henry: Das ist falsch. — Präsident: Ihr Verschweigen kann Ihnen gefährlich werden. — Henry: Mir kann nichts gefährlich werden, ich weiß, daß ich meinen Kopf verliere. — Präsident: Das Geständniß, daß Sie vom Diebstahl gelebt haben, fällt Ihnen augenscheinlich schwer. Sie haben nicht gearbeitet, Ihre Hände sind weiß, aber trotzdem sehen wir sie roth befleckt mit dem Blute ihrer Mitmenschen. — Henry: Meine Hände sind gerade so mit Blut befleckt, wie Ihr scharlachrother Richtertalar. Ueberdies habe ich Ihnen nicht zu antworten. — Präsident: Sie sind Angeklagter und ich muß Sie ausfragen. — Henry: Ich erkenne Ihre Justiz nicht an. Ich bin glücklich über das, was ich gethan habe. — Präsident: Sie erkennen die Justiz nicht an, schlimm genug für Sie, daß Sie sich in deren Händen befinden. Setzen Sie sich. — Nach diesem von beiden Seiten mit Leidenschaft geführten Zwiegespräch trat eine halbstündige Pause ein, während welcher der Angeklagte gefesselt hinausgeführt wurde.

Paris, 28. April. Der 2. Verhandlungstag im Prozeß Henry bot keine bemerkenswerthen Zwischenfälle. Der Generalstaatsanwalt Bulot, dessen Aufgabe durch Henrys Cynismus erleichtert worden war, verlangte in kurzen, schneidigen Worten Henrys Kopf. Auf Veranlassung des Vertheidigers erhielt Henry das Wort zu einer Erklärung. Frei sprechend, mit klarer energischer Stimme entwickelte er die bekannten anarchistischen Theorien. Das Elend der Streikenden will ihn zum ersten, die Erklärungen des Ministers Raynald anläßlich der Hinrichtung Vaillants zum zweiten Attentat getrieben haben. Zum Schluß nahm er die volle Verantwortung für seine Thaten auf sich. Nach der Rede des Vertheidigers zogen sich die Geschworenen zu kurzer Berathung zurück. Das Urtheil lautete auf schuldig ohne mildernde Umstände. Der Gerichtshof fällte den Spruch auf Todesstrafe.

Während die Geschworenen sich zur Berathung zurückgezogen hatten, rauchte Henry mit aller Gemüthsruhe eine Cigarrette und unterhielt sich mit seinem Vertheidiger. Dem Gerichtsschreiber erklärte er, er möge sich alle Mühe ersparen, ihn zum Unterzeichnen einer Berufung zu veranlassen. Nach Beendigung der Sitzung wurden ihm Sträflingskleider und eine Zwangsjacke angelegt. Geleitet von vier mit Revolvern bewaffneten Stadtgardisten ging es im Zellenwagen im Trab zum Gefängnisse La Roquette, wo er in die Mörderzelle internirt wurde. Henrys Mutter, die vergeblich versucht hatte, ihren Sohn während der Verhandlung zu sehen, fiel, als ihr das Urtheil mitgetheilt wurde, in eine tiefe Ohnmacht. Abends kehrte die arme Frau, deren Schmerz ihre Umgebung zu Thränen rührte, nach ihrem Wohnorte Brevannes zurück.

Vermischtes.

* (Schwere Gewitter) mit Verheerungen und mehrfachen Unglücksfällen sind in der Provinz Hannover, ebenso in Schlesien, Steiermark, Böhmen u. s. w. niedergegangen. Der jähe Umschlag in der Witterung von großer Wärme zu empfindlich niederer Temperatur ist wohl auf diese gewaltigen Entladungen der Elektrizität zurückzuführen. Aus der Provinz Hannover schreibt man unterm 30. April: Die zahlreichen Gewitter am 26. und 27. d. M. haben in unserer Provinz vielfachen Schaden angerichtet. So schlug der Blitz in den Kirchthurm des Dorfes Dramfeld (Südhannover) und beschädigte die Uhr und eine Glocke. In der Nacht vom 26. zum 27 zündete ein Blitzschlag im Dorfe Imschede bei Verden das strohgedeckte Haus der Wittwe Waker an; dieses und zwei Nebengebäude gingen in Flammen auf. Ferner schlug ein Blitz in das Haus des Hofbesitzers Köhler in Nünningen bei Walsrode ein, wobei neun Stück Rindvieh verbrannten. Am 26., um 4 Uhr Nachmittags, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Fuhrhalters Bremer in Soltau ein, zündete dort auf dem Hausboden zwei Fuder Heu an, durchfuhr in Zickzackstrahlen die unteren Räume des Hauses, ohne die im Zimmer befindlichen Personen zu beschädigen, um dann zu verschwinden. -- Aus Görlitz wird unterm 29. April gemeldet: Erst jetzt sind die Verheerungen zu überblicken, die das über Schlesien hereingebrochene, sich in Blitzschlag, Hagel und Wolkenbrüchen äußernde Unwetter angerichtet hat. In Trebus, Kreis Rothenburg, traf der Blitz mehrere auf der Dominialwiese beschäftigte Frauen und tödtete von diesen die Ehefrau des Kutschers Beil; die übrigen Frauen wurden schwer verletzt. Ein anderer Blitzstrahl betäubte mehrere im Trebuser Forst beschäftigte Arbeiterinnen. In Groß-Biadauschke, Kreis Trebnitz, brannte das Gemeindehaus nieder, wobei zwei Frauen in den Flammen umkamen. In Plomnitz bei Glatz schlug der Blitz in ein bei der Feldarbeit beschäftigtes Gespann, tödtete das Pferd und verletzte den Knecht lebensgefährlich; desgleichen die Frau des Hausbesitzers Kuschel und Soritsch, dessen Scheune mit landwirthschaftlichen Geräthen, Getreide u. s. w. niederbrannte. Von Hagel und Wolkenbrüchen wurden schwer betroffen die Ortschaften Alt-Lauban, Schreibersdorf, Lichtenau, Löbenslust, Schreiberbach und Geibsdorf im Laubaner Kreise. Der Alt-Laubanfluß stieg rasch und überfluthete die Straßen. Viele Brücken sind zerstört oder ganz weggerissen. In Voigtsdorf drang das Wasser in die Wohnungen und verwüstete Wiesen, Aecker und Gärten durch das angeschlemmte Geröll. Mit Bränden verbundene Blitzschläge werden aus Rauscha, Wendisch-Ossig, Alt-Seidenburg und vielen andern Orten der weitern Umgebung gemeldet. -- Ueber ein ganz eigenthümliches Unglück wird aus Graz in Steiermark gemeldet: Acht Mitglieder eines Vereins zur Erforschung der Höhlen des Landes hatten sich in die Suclethöhle bei Sourcach begeben. Während sie drinnen weilten, sind wolkenbruchartige Regengüsse niedergegangen, haben einige die Höhlen durchfließende Bäche gewaltig angeschwellt und den Personen jeden Ausweg abgeschnitten. Von außen ist ihnen keine Hülfe zu bringen, ihre Rettung hängt lediglich von der Aenderung des Wetters ab. – Ferner schreibt man noch aus Prag, 1. Mai: Im Bezirk Bourim ist ein heftiger Wolkenbruch mit Hagelschlag niedergegangen, wobei ein Haus weggeschwemmt wurde. Viel Vieh ist ertrunken. Eine Person wurde vom Blitz getödtet.

— Köln, 25. April. (Brandstifter verurtheilt.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichtes wurde gegen den Kaufmann Joseph Schützendorff verhandelt, der in der Nacht zum 29. Januar d. J. sein am Eigelstein belegenes, von mehreren Familien bewohntes Gebäude, sowie in betrügerischer Absicht sein gegen Feuersgefahr versichertes Tuchlager vorsätzlich in Brand gesteckt hatte. Bis vor wenigen Tagen noch hat der Angeklagte geleugnet, erst als er die Anklageschrift erhielt, gestand er sein verbrecherisches Vorhaben ein. Schützendorff hatte am Abend des 28. Januar, als alle Hausbewohner zur Ruhe gegangen, eine ganze Anzahl mit Benzin gefüllter Schweinsblasen in Pappschachteln gethan und diese in verschiedene Fächer des Bodens und des Comptoirs gelegt. In die Tuchstücke hatte er dünne mit Benzin getränkte Beettücher gesteckt und alsdann Feuer angelegt. Gegen 2 Uhr Nachts wurde das Feuer von Passanten des Eigelstein bemerkt und sofort die Feuerwehr requirirt; nach Aussage der geladenen Sachverständigen würde, wenn die Wehr 10 Minuten später eingetroffen, namenloses Unglück über die in dem Hause in tiefem Schlafe befindlichen Leute hereingebrochen sein. Der Präsident des Gerichtshofes hielt dem Angeklagten die grenzenlose Gewissenlosigkeit seiner Handlungsweise vor, die ihn keine Rücksicht auf die übrigen Mitmenschen nehmen ließ, während die Geschworenen trotz des Geständnisses des Angeklagten Milderungsgründe nicht anerkannten. Schützendorff wurde zu vier Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldbuße und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Mühlheim a. Rhein, 26. April. (Hochherzige Stiftung.) Große Freude herrschte heute unter den Arbeitern der Etablissements der Firma van der Zyphen und Charlier in Deutz über eine von den jetzigen Inhabern der Firma für die Arbeiter gemachte Stiftung von 250 000 M. Von den Inhabern wurde den Arbeitern folgendes Rundschreiben mitgetheilt: »Indem wir hiermit allen unsern warmen Dank für die warme Theilnahme an dem Tode unseres hochverehrten Seniors, Hrn. Albert Charlier aussprechen, haben die unterzeichneten Mitglieder der Firma beschlossen, zum Andenken an die verstorbenen Gründer unseres Etablissements an die Herren Ferdinand van der Zyphen und Albert Charlier, und mit Rücksicht auf das nunmehrige 50jährige Bestehen unserer Firma eine Stiftung unter dem Namen ›Ferdinand-Albert-stiftung‹ zu machen und dieselbe mit einem Kapital von 250 000 M. dotirt. Die Stiftung soll den Zweck haben, daß aus derselben, bezw. den Zinsen des Kapitals den im Etablissement jeweilig mindestens 2 Jahre Beschäftigten und ihren Angehörigen bei Familienereignissen, wie Sterbefälle, Geburten, Feier der Kommunion oder Konfirmation, Heirathen, entsprechende Dotirungen zu Theil werden. Julius van der Zyphen. Eugen van der Zyphen. Max Charlier. Paul Charlier. Franz Schultz.«

— Arnstadt (Thüringen), 27. April. (Ein poetischer Friedhofswärter.) Hier hat auf dem alten Gottesacker der Friedhofswärter Franz in sinniger Weise das Grab der Schriftstellerin E. Marlitt geschmückt. Weil die Romanschriftstellerin ihre ganze Thätigkeit der »Gartenlaube« gewidmet, sollte sie auch in einer Gartenlaube ruhen. Er hat über dem Grab ein laubenartiges Dach aus Rosenstöcken hergestellt, das nun den Schlummer der einst so beliebten Dichterin beschützt.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 2. Mai. (Eine Abschieds-Feier) Es dürfte unsere Leser interessiren, etwas über die Abschiedsfeier zu erfahren, wie man solche in besonders herzlicher Weise unserem jetzigen Landrath Herrn Schepp in seinem früheren Wirkungskreise bereitet hat. Wir lesen darüber im „Stader Tageblatt" aus Neuhaus a. d. Oste, 25. April: „Das Abschieds-Festessen, welches gestern Nachmittag zu Ehren des von hier nach Siegen versetzten Herrn Landrath Schepp im M. v. Borstel'schen Saale hierselbst stattfand, hat einen schönen Verlauf genommen. Die geschmackvoll ausgestattete Tafel war für 70 Personen gedeckt; zur Theilnahme hatten sich die Freunde und Verehrer des Scheidenden nicht allein aus den Gemeinden des hiesigen Kreises, sondern auch aus Nachbarkreisen eingefunden. Herr Regierungsrath Heidborn brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Später ergriff Herr Rektor de la Motte im Namen des Kreisausschusses und der Gesellschaft das Wort, um den Gefühlen der Freude Ausdruck zu geben, daß es den Anwesenden heute noch einmal vergönnt sei, ein paar Stunden mit dem Scheidenden in gemüthlichem Verein verbringen zu können, dann aber auch, um das Bedauern darüber auszusprechen, daß ein unerbittliches Geschick denselben auf einen anderen Posten berufen habe. In schwungvoller Rede hob der Herr Rector sodann hervor, wie die Anwesenden durch ihr Erscheinen kundthun wollten, was sie von Herrn Landrath Schepp hielten und was sie ihm zu danken hätten, wie derselbe in der Zeit seines Hierseins als Landrath und als Mensch gewirkt, geschafft und genützt habe in der gewissenhaften Ausführung seiner Berufspflichten, man wolle ihm danken dafür, daß er auch in den schwierigsten Lebenslagen unbeirrt das Ziel angestrebt habe, welches er für das richtige erkannt habe, und ferner besonders auch dafür, daß er Jedem, der seine gastliche Schwelle betreten, mit Rath und womöglich mit That zur Hand gegangen sei. Die mit größtem Beifall empfundene Rede endete mit den besten Glück- und Segenswünschen für das Wohlergehen des Herrn Landraths Schepp und seiner Familie bis in die fernsten Zeiten. Das dann ausgebrachte Hoch war ein nicht endenwollendes. — Herr Landrath Schepp sprach sodann in bewegten Worten seinen Dank aus, versichernd, daß ihm auch in der Ferne das Wohlergehen des Kreises Neuhaus am Herzen liege. Der Sinn der hiesigen Bevölkerung aber sei ein gesunder und jedenfalls werde es auch ferner dem Kreise gelingen, sich kräftig aus sich selber weiter zu entwickeln. Das am Schlusse ausgebrachte Hoch wurde freudig aufgenommen. — Herr Pastor Böker brachte das Wohl der Damen aus und gedachte dabei besonders auch des den Werken der Nächstenliebe gewidmeten Wirkens der Frau Landrath Schepp. — Gegen 6½ Uhr gemahnte sodann der letzte abgehende Abendzug einen großen Theil der Gäste an den Aufbruch."

** Siegen, 2. Mai. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der

Auf einem Sopha saßen zwei junge Damen, in einem Album blätternd. Die Eine hatte dunkles, reiches Haar; bei Wolfgangs Eintritt hatte sie den Blick von den Blättern erhoben und ein schwarzes Augenpaar zu ihm aufgeschlagen, welches in wunderbarem Feuer glühete. Ja, sie war es! hier also sollte er sie wiederfinden die schöne Reiterin, welche die Traumgestalt seines Herzens verkörperte, die räthselhafte Fremde, welche in unerklärlicher Theilnahme am Krankenlager des Fiebernden geweilt hatte.

Nur ein paar Augenblicke hielt ihn die starre Ueberraschung gefangen. Dann schritt er freudig auf sie zu, ergriff ihre Hand, als wären beide alte Bekannte, und vergaß, daß er nicht einmal ihren Namen wußte. Sie begrüßte ihn mit einem glücklichen Lächeln und hoch erröthet.

„Ich bin glücklich, Sie so vollkommen wieder hergestellt zu sehen," sagte sie, während die neben ihr sitzende junge Dame ihren Platz verließ, um sich unter eine der plaudernden Gruppen zu mischen.

„Und mir fehlt es an Worten, gnädiges Fräulein, um Ihnen meine Dankbarkeit für die Fürsorge und Theilnahme auszudrücken, welche Sie bei meinem Unfall an den Tag gelegt haben. Hätte ich nicht durch meinen alten Diener erfahren, daß Sie nach Berlin gereist seien, so wäre ich nach meinem Gute zurückgekehrt, um die Umgegend nach Ihnen zu durchforschen und Ihnen den Tribut der Dankbarkeit abzutragen, obwohl schon meine ersten Nachfragen nach Ihnen und Ihrem Begleiter gescheitert waren."

„Das wundert mich nicht," erwiderte die junge Dame, „denn mein Vater und ich sind in Ihrer Gegend seltene Gäste."

„Seit jenem ersten Zusammentreffen bin ich Ihnen allerdings wieder begegnet," fuhr Wolfgang fort; „ich erkannte Sie im Fackelschein der Feuerwehr, konnte aber nicht zu Ihnen gelangen. Neben Ihnen im Wagen saß noch eine andere Dame. Ich vermuthe jetzt, daß es Frau von Prachwitz war."

„Ja, sie war es," nickte das junge Mädchen, sich jenes Abends erinnernd. „Sie befanden sich also in unserer Nähe? Indessen haben Sie mich bei dieser Gelegenheit eben so wenig zum zweiten Male, als jene Begegnung an der Grenze Ihres Parkes unsere erste war." (F. f.)

gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden nachträglich in 2 Fällen M. 20 und pro Mai in 8 Fällen M. 123 an Unterstützungen bewilligt. Dem Monatsbericht entnehmen wir, daß der Durchzug der Wanderer, welche auf der Naturalverpflegungsstation verpflegt wurden, im April 128 Personen betrug gegen 258 im vorigen Monat. Nicht unterstützt wanderten 173 gegen 197 im vorigen Monat durch, welche die Verpflegung selbst bezahlten. Verhaftet wurden 2, davon einer als unsicherer Heerespflichtiger, der in Mainz sofort eingestellt und einer, der wegen Landstreicherei zu 4 Wochen Haft verurtheilt wurde. Auf dem Arbeitsnachweisbureau wurden 34 Arbeiter gesucht und 18 zugewiesen.

△ Siegen, 2. Mai. (Theater.) „Die wilde Katze", Operettenposse von Mannstädt, Musik von Steffens, wird den Reigen der diesjährigen Theatervorstellungen eröffnen und uns gleich mit der ganzen Leistungsfähigkeit der Thiede'schen Gesellschaft bekannt machen. Mit diesem prächtigen Stücke hat die Direktion eine vorzügliche Wahl getroffen und es ist der Besuch dieser Vorstellung allen Freunden gesunden Humors und melodienreicher Gesangsnummern bestens zu empfehlen. — Am Freitag folgt das Drama „Fedora" von Sardou, deutsch von Lindau und ist das Bestreben der Direktion, Neues und Gutes zu bringen, anzuerkennen.

* Siegen, 2. Mai. (Witterung.) Der gestern erfolgte Eintritt in den Wonnemond ist von empfindlich kalter Witterung begleitet gewesen, doppelt empfindlich nach dem vorher so energisch geführten Sonnenregiment. Der Thermometerstand hob sich gestern nur während kurzer Zeit auf über 10 Grad Wärme. Heute ist, bei unverändert herrschendem Nord oder Nordost, ähnliches zu verzeichnen. Dabei hält die große Trockenheit an; die Regengüsse von voriger Woche haben kaum mehr eine Spur hinterlassen, wenige Tropfen, wie solche heute Vormittag niedergingen, haben überhaupt keine Bedeutung. Hoffen wir auf baldige größere Regenspenden. Ganz prachtvoll hat sich der Verlauf der Baumblüthe gestaltet. Birnen und Steinobst zeigen überreichen Fruchtansatz, die jetzt auf der Höhe der Entwicklung stehende Apfelblüthe entzückt das Auge durch seltene Schönheit und Ueppigkeit. Daneben zeigen die Gärten schon einen reichen Schmuck an blühenden Zierpflanzen und -Sträuchern. In den Wäldern sind die Stauden der Waldbeere mit jungen Früchten dicht besetzt dasselbe gilt von den verschiedenen Beerenarten in den Gärten. Auch aus den Gebieten des Weinbau's kommen die erfreulichsten Nachrichten über so frühe als reiche Blüthenentwicklung am Weinstock. Treten nicht noch besondere Rückschläge in der Witterung ein, so gehen wir wohl ganz zweifellos einer Zeit reichen himmlischen Segens entgegen.

(Eingesandt.)

Das Orgelkonzert des blinden Orgelmeisters Bartels aus Dortmund

Das Programm der am Sonntag den 6. Mai, Nachmittags 5½ Uhr, hier in der Nikolai-Kirche stattfindenden Geistlichen Musik des hervorragenden Organisten Bartels giebt uns Anlaß, mit einigen Worten auf die bedeutendsten Nummern desselben einzugehen. Eröffnet wird die Aufführung wie billig durch ein gewaltiges Tonwerk des Altmeisters der Orgelkunst J. S. Bach. Es ist die herrliche Passacaglia, ein Musikstück, welches Formschönheit und Klarheit mit tiefster Empfindung und reichster Phantasie in sich vereinigt. Fast zwei Jahrhunderte sind verflossen, seit jene Musik zuerst die Herzen der Hörer entzückte. Die andern Orgelstücke, welche zum Vortrage gelangen, sind von Meistern der neueren Zeit. Wir werden außer zwei herrlichen Andanten von Mozart und Merkel, ein äußerst schwieriges Tonwerk von Thiele, eine große Fuge über Bach von Liszt hören. Den Schluß der Aufführung bildet eine Reihe Variationen über das Lied „In allen meinen Thaten".

Außerdem hören wir einige berühmte Sopran-Arien von Haydn, Händel, Mendelssohn, welche eine Oratorien-Sängerin aus Köln vortragen wird. Auch der hiesige Kirchen-Chor hat dem blinden Künstler seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Wir werden Psalm 121 von Abel, wie ein Chorlied, von Herrn Bartels componirt, hören. — So verspricht die Geistliche Musik-Aufführung einen reichen und vielseitigen Genuß, und wir bitten aufs Angelegentlichste, den blinden Künstler durch zahlreichen Besuch erfreuen zu wollen. Programm mit Text, welche zum Eintritt berechtigen, sind à 30 Pfg. in den Buchhandlungen der Herren Welle und Montanus wie an der Kirche zu haben.

Die Besucher werden gebeten, nach Schluß der Aufführung beim Ausgang ihrer Anerkennung durch eine die Leistungen ehrende Gabe Ausdruck zu geben. Ein Theil des Ertrages verbleibt unserer Gemeinde zu wohlthätigen Zwecken.

Ziehung der 4. Classe 190. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 30. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 27081.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 121485.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3914 5161 23080 34383 35369 50307 63391 63760 97889 102351 106004 106479 119877 123941 125315 130692 132061 139384 141024 141136 146593 148292 159109 188400 196026 196586 197807 202190 203694 205472 206634 211061 220425 220425 220869 222013 224329.

48 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2262 12323 14976 18445 20878 22224 23571 27042 34141 37079 41656 45740 57456 59537 64152 65495 70269 73722 76535 78959 88902 93314 98071 105459 111802 114963 115499 122874 133161 142649 142845 145134 146169 146706 151907 161134 164678 177942 178542 180121 180765 180815 181384 190777 196861 200504 207161 211530.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 981 12677 25243 46657 62441 76122 84142 84403 87986 88552 89722 90923 92164 97676 100769 103100 105509 105682 109268 119401 122390 124379 125639 134207 138450 144704 146766 158161 162935 164990 170310 176661 182460 189827 206997 211115 221211.

Bei der am 30. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 179233.

3 Gewinne von 10000 auf Nr. 32055 47454 173156.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 55938 70050 225077.

57 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 776 7406 7691 9025 10278 12527 14748 17616 17748 35771 41393 41640 45304 47922 49527 50147 56578 65430 67515 75334 82493 84348 84596 86536 87318 89463 89870 92700 99686 100433 112024 119697 125231 130361 133385 141299 141672 143593 145404 151213 158928 166136 168520 173460 175168 176579 176779 177597 179162 190112 190768 194868 194899 200076 200928 208760 210984.

44 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1871 1982 4707 18973 28656 32761 36607 43560 46979 50347 50348 59895 60011 67679 73247 75818 78945 81801 82946 88373 92719 97638 101188 102732 109665 110057 111569 113550 131532 137906 140357 167079 181426 183602 190031 191547 192378 196749 202374 206479 209143 212392 217545 218596.

36 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1139 6339 8064 19089 23018 35682 41554 43290 45336 49821 55087 61342 73837 75968 79100 85632 85811 95133 105860 105977 108569 112188 114558 122685 130904 131017 142682 159849 161760 164070 164645 170360 194683 213778 219671 220132.

Bei der am 1. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 39182 60992.

3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 79542 80550 180723

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 63762 66904 82666 139489.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1986 5645 7269 16421 22721 34733 49164 50173 52086 57548 79571 80864 83302 91221 117035 124892 141845 147941 152486 164716 167313 172838 179704 184666 197766 198064 198654 202607 215283 223103.

42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3777 5121 11225 32672 57855 71786 75991 77371 86211 89511 92440 94348 100157 100607 110906 123924 130531 133230 136592 138494 139069 139497 139688 143105 155424 161981 170297 173560 177044 182640 183906 185127 193238 201401 205178 208200 209024 210139 212785 219359 220376 222111.

49 Gewinne von 500 M. auf Nr. 978 9530 12574 15227 16200 182300 20757 20832 29598 33043 36028 37015 38966 39988 43395 49174 51271 56508 60536 67337 69457 71186 79393 80102 84782 85339 92011 96377 96739 116674 124888 127896 128887 133153 135794 142334 147663 148701 153396 187165 193645 197035 202637 215666 216125 218854 219444 222083 222997.

Bei der am 1. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

2 Gewinne von 40000 M. auf Nr. 134903 224571.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 88778 113666 183855.

48 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4940 21393 25862 33833 32017 41005 47052 56075 64800 86197 91381 93867 98449 100570 103942 104388 105980 112269 118003 124910 125929 126270 129034 130298 131010 147138 149071 150165 151427 153381 155293 157319 164819 180630 181103 183212 189173 192988 193308 193842 202033 208382 211784 215157 215414 215972 219227 221978.

41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2419 15056 23670 24563 50160 53893 57635 57926 63778 63903 69216 69951 76460 80491 80919 84012 98875 103631 113150 118151 119164 119986 121317 135288 141762 150145 150612 166744 176519 176910 179511 179778 182496 183998 189059 198073 203605 211229 213411 216935 220319.

48 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8618 11933 12459 14879 18952 21551 25379 24724 25249 27120 39532 43307 46508 53073 53921 60176 64492 69080 76355 76594 78444 87609 93997 94674 97335 102577 115421 121282 129606 139517 143823 152370 152879 156201 161617 160622 162573 164815 168207 168996 170064 170442 183117 189568 203024 217691 219460 223862.

Resultate der Fleischbeschau

im Schlachthaus für April 1894.

Es wurden geschlachtet und beschaut:

152 Stück Großvieh: 11 Stiere, 96 Ochsen, 31 Kühe, 5 Rinder, 5 Jungrinder, 4 Pferde.

500 Stück Kleinvieh: 456 Kälber, 39 Schafe, 5 Ziegen.

495 Schweine.

Davon wurden 1) dem Konsum entzogen und vernichtet: 1 Kalb wegen jauchiger Gelenkentzündung;

2) Auf die Freibank verwiesen und unter polizeilicher Aufsicht verkauft: 1 Ochse und eine Kuh wegen Tuberkulose, 1 Ochse wegen Finnen und 1 Kuh wegen traumatischer Herzbeutelentzündung.

An einzelnen Organen wurden dem Konsum entzogen und vernichtet:

1. Lungen von 15 Ochsen, 1 Kuh, 1 Rind wegen Tuberculose, 1 Ochse, 1 Kuh, 1 Schwein wegen Blasenwürmer und 4 Schweinen wegen Pallisadenwürmer.
2. Lebern von 1 Ochsen, 1 Kuh und 2 Schweinen wegen Blasenwürmer.

Eingeführtes Fleisch: 1 Stier, 1 Kuh zur Hälfte, ein Schwein, 7 Kälber, 1 Schaf, 4 Viertel Rindfleisch, 10 Kilo Schweinefleisch und 257 Kilo Kalbfleisch in kleineren Stücken. Von der Schlachtung wurden zurückgewiesen 1 Kalb wegen Magerkeit.

Handel und Industrie.

** Siegen, 2. Mai. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 30. April:	am 1. Mai:
Kupfer	L. 39. 17. 6. bis 00. 00. 0.	L. 00 00 0. bis 00 00. 0.
Blei, engl.	L. 09. 05. 0. » 00. 00. 0.	L. 00 00. 0. » 00. 00. 0.
» span.	L. 09. 02. 6. » 00. 00. 0	L. 00. 00. 0. » 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	L. 15. 15. 0. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	L. 15. 12 6 » 00 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits	L. 71. 07. 6 » 00. 00. 0	L. 00. 00 0. » 00. 00 0.
» 3 Mon.	L 72. 02 6 » 00. 00. 0	L 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 29	P. 29 3/16

In London erfolgten am 1. Mai der Bankfeiertage halber keine Metallnotirungen. Am 30. April war Kupfer ruhig; Blei behauptet; Zink ruhig, doch behauptet und Zinn fester.

Hamburg, 27. April. Silberbarren M. 86,25 B., M. 85,75 G.; Goldbarren M. 2788 B, M. 2784 G. per Kilo.

Herborn, 30. April. Heute wurde der 5. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 179 Stück Rindvieh und 1024 Schweine. Es galten Ochsen 1. Qual. 68—70 Mk., 2. Qual. 65—68 Mk., Kühe 1. Qual. 56—60 M., 2. Qual. 52—56 M. und Schweine 51 bis 53 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 21. Mai d. Js.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 197. Siegen Löhrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Der diesjährige
Frühjahrs-Rindviehmarkt zu Leimestruth
findet am
Dienstag den 8. Mai cr.
statt.
Berleburg, den 24. April 1894.
Der Vorstand des landw. Vereins.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an den folgenden 6 Sonntagen jeden Jahres und zwar:
1. an dem Sonntage vor Ostern,
2. an dem Sonntage vor Pfingsten,
3. an dem vierten, dritten und vorletzten Sonntage vor Weihnachten **bis 6 Uhr Abends** und
4. an dem letzten Sonntage vor Weihnachten **bis 7 Uhr Abends**

ein erweiterter Geschäftsverkehr für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waaren in offenen Verkaufsstellen feilgeboten werden, stattfinden darf.
Siegen, den 2. Mai 1894.
Die Polizei-Verwaltung.



Siegener Turnverein.
Am Himmelfahrtstage **Turnfahrt** der Männerabtheilung nach dem Giebelwalde. Abmarsch pünktlich 1¼ Uhr Nachmittags vom Vereinslokale aus.
Der Vorstand.

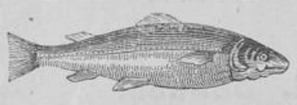
Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.
Sonntag den 6. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
zu Siegen im Bürgergesellschaftshause.
Tagesordnung:
Verloosung von Schwärmen und Geräthen, Wahl eines Deputirten zur Wanderversammlung im September d. J. nach Wien u. s. w.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Bühl, 30. April 1894.
Der Vereinsvorsitzende.
Bäumer.

Strohhüte
empfiehlt billig
M. Lück.

Kaiseröl,
Sicherheits-Petroleum, crystallhell, geruchlos, nicht explodirend, zu haben bei
Gustav Hinderthür.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.
Freitag den 4. ds. Mts., Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Vereinslocal bei Herrn Friedr. Klaas hier.
Siegen, 2. Mai 1894.
Der Vorstand.



Special-Fischgeschäft
742 Marburgerstraße 742,
Empfange diese Woche: **Lebendfrischen großen Angel-Schellfisch** und **Maifisch** zu billigsten Preisen.
Neue Matjes-Heringe
à Stück 20 Pfg.
Neue Malta-Kartoffeln
à Pfund 15 Pfg.
Inh. **M. Finke.**

Zu den billigsten Preisen!
in großer Auswahl:
Strohhüte für Damen, Herren und Kinder, **Sonnen- u. Regenschirme, Faltenhemde, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Damen-Wäsche, Corsetts, Strümpfe, Glacee- u. Sommerhandschuhe** 2c.
Frau Marie Winsel,
Siegen, Bahnhofstraße 883.

Marienburger Geld-Lotterie.
Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Hauptgewinn: **90000,** 30000, 15000, u. s. w.
Ziehung 21. und 22. Juni.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).
Siegen. Schulplatz 221.

Große
Marienburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Damenblousen
in
Mousseline, Batist, Cattun, Satin und Seide
empfiehlt in den neusten Formen sehr billig
Joh. Ph. Schuss.

Damen-Blousen,
gut sitzend,
in Creton, Satin, Mousseline
empfiehlt **Carl Buch,**
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Sommer und-
WINTERKUR
Sool und Thermalbad
KÖNIGSBORN
IN UNNA WESTFALEN.
Logir- und Badehaus
mit Central-Heizung.
Villa Paulina.
Heilanstalt für Rheumatismus, Gicht, Scrofeln, Nerven-, Haut- und Frauen-Krankheiten. Besitzer: Dr. med. Fr. Kipp, Badearzt, Specialist für Frauenkrankheiten.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstvertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Eiserne Gartenmöbel
in **größter** Auswahl liefert **billigst**
Peter Kippenberger.

Leder-Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert **Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt, genäht, genietet,** für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Das
Einkommen
einer schönen Auswahl
Neuheiten
in
Cravatten, Handschuhen, Kragen, Manschetten, Faltenhemden, Vorhemden u. s. w.
zeigt ergebenst an
J. G. Schneck senior.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Gruben-Schienennägel 2c.
liefert billigst
Heinrich Rumpf I,
Leun a. d. Lahn.

Original-Champoing-Bay-Rum
ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.
Zu haben bei
Louis Schmidt,
Nachf. O. Dessel,
Schulplatz, **Siegen,** Schulplatz.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene **Nußkohlen** I und II, **Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse** II **von Zeche Langenbrahm),**
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Große Bonner Lotterie.
Loose à 1 M. empfiehlt
M. Lück.

Sommertheater Siegen
Kaisergarten.
Donnerstag den 3. Mai cr.
Eröffnungsvorstellung:
Die wilde Katze.
Operettenposse in 4 Acten von Mannstädt, Musik von Steffens.
Freitag den 4. Mai cr.:
Fedora.
Drama in 4 Acten von Victorien Sardou. Deutsch von Paul Lindau.
Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebenste Nachricht, daß ich mir im Lauf dieser Tage erlauben werde, die Abonnementsliste vorzulegen und bitte ich um gefl. recht zahlreiche Betheiligung.
Mit vorzüglicher Hochachtung.
Albert Thiede.

Weltausstellung in Antwerpen.
Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Absatz für seine Waaren u. dgl. sucht, der annoncire in dem daselbst erscheinenden
„Antwerpener Anzeiger",
der an sämmtliche besseren Restaurants, Hotels, Cafés u. s. w. in Antwerpen regelmäßig versandt wird. Anzeigen 16 Pfg. pro 4gespaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen 2c. sind ausschließlich zu richten an das
Annoncen-Bureau Union in Antwerpen.

Große Bonner Lotterie.
Hauptgewinne von 20000 M., 10000 M., 5000 M. u. s. w.
Ziehung 8. Mai, Loose à 1 Mark empfiehlt
Louis Schmidt, Nachf. O. Dessel, Schulplatz.

Prima Westerwälder (Engländer) Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Bestes Weizenmehl
das Pfund 13 ₰ empfiehlt
Adolf Horn, Siegen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Neuheiten im Frühjahrs- u. Regenmänteln, Promenades, Capes, Jacketts u. Kindermänteln

empfehlen in reicher Auswahl.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen und Mäntelstoffen.

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Elisabeth-Verein.

Sonntag den 6. Mai cr., Abends 1/2 8 Uhr,
findet im **Saale des kath. Gesellenhauses** eine

Theater-Vorstellung

zum Besten der Armen unserer Gemeinde statt. Zur Aufführung gelangt:

Die zärtlichen Verwandten
von Roderich Benedix.
Eintritt à Person 50 Pfg.
Es wird der Mildthätigkeit keine Schranken gesetzt

Der Vorstand.

Empfehle:

Centralfeuer-Doppelflinten

mit Rohren aus deutschem Specialstahl von **Fr. Krupp** in Essen von M. 100.– an.

Centralfeuer-Büchsflinten ohne Einleger von M. 80 an.
do. do. mit Einleger von M. 110 an.
Birschbüchsen von M. 48.– an.
Mauser-Scheibenbüchsen von M. 80 – an.
Flobert-Gewehre von M. 8.– an.

Einlegen neuer Einlegerohre billigst.
Original Ligowsky'sche Wurfmaschinen u. Thontauben hierzu billigst.

Fr. Koerner, Siegen,
Gewehrfabrik.
Preislisten gratis und franco.

W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.

Lager
in Stab- und Façon-Eisen aller Art,
T-, ⊤-, L- und Winkeleisen,
Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisenbahn- u. Grubenschienen.

Bau-Artikel:
Gußeiserne und schmiedeeiserne
Fabrik-Fenster.
Dach- und Stallfenster.
Kaminschieber, Rohrfutter, Trottoirrinnen, Säulen 2c.



Baugeräthschaften
eigener Fabrikation.
Mörteltröge,
Mörteltrogständer,
eiserne Kalklöschpfannen,
Trocken-Heizkörbe &c.

Anfertigung von Bau-Ankern, Bearbeitung von Bauträgern, eiserne Fachwände aus T-Eisen 2c.
Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.

Louis Schmidt (Nachfolger O. Dessel),

Friseur.
Siegen, Schulplatz 221 gegenüber der neuen Post, Siegen.

Feinster Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß in meinem Salon stets 100 auf das sorgfältigste gereinigte und desinfizirte Bürsten zum Gebrauch aufliegen.

Fernrohr

per Stück nur 3.20 Mark.
Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrößert 12mal.
Unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Pracht-Catalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Microskope und Musikwerke versenden gratis und franco

Kirberg & Comp., Gräfrath-Central b. Solingen.

Um unserer nächsten **Concurrenz** zu begegnen, empfehlen wir:

Gemüsepflanzen in allen Sorten, Vorrath ca. 50 000 Stück,
Geranien auf Beete, von 18 Pfg. an, » » 1500 »
Fuchsien » » » 15 » » » » 2500 »
sowie **Blattpflanzen** und **Teppichbeetpflanzen** und alle Sorten **Sommerblumen** zu billigen Preisen.

Achtungsvoll!

Gebr. Gail,
Kunst- und Handelsgärtner,
Wellersberg.



Möbel-Fabrik & -Handlung

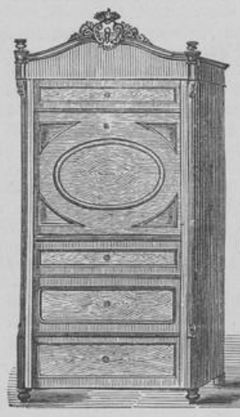
Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824 2.



Eigene Polster-Werkstatt.

Bestassortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.

Eigene Tischler-Werkstatt.



10 komplete Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.





T-Träger zu Bauzwecken,
gußeiserne **Säulen,**
guß- und schmiedeeiserne **Fabrik-, Dach-, Stall-** und **Kellerfenster,**
Kaminschieber, Rohrfutter
2c. 2c.



offerirt billigst

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43 und 44.

Englische Tüllgardinen

trafen in ganz neuen Mustern
in reicher Auswahl ein.

Siegen. **Joh. Ph. Schuss.**

Wilhelm Melchior

Siegen, Markt 375,
empfiehlt zu billigen Preisen:

Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Apricosen, Apfelstücke, Bohräpfel, Tafel-Birnen, Brünellen, Cath.-Pflaumen, Türk. Pflaumen, Kochmandeln, Krachmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Rosinen, Datteln.

Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelgelee.

Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen, Spargel, Wachsbohnen 2c. in Büchsen.
Getrocknete Schneidebohnen.

Rohe und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbsen, Linsen 2c.

Feine und hochfeine Gemüse- und Suppennudeln in großer Auswahl.

Prima holl. Vollhäringe, Sardellen, Berliner Rollmöpse, Sardinen in Oel, Salm, Aal in Gelee, Bismarckhäringe, Caviar.

Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.

Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Weidenau Band 20, Blatt 49, auf den Namen der Eheleute Albert Knebel und Christine geb. Flender eingetragenen Grundstücke:

Flur B Nr. 1633/461, Flur C Nr. 421 Steuergemeinde Weidenau

am 15. Mai 1894, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im unteren Schloß Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,76 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,0895 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

16. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 23. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klafeld, Band 19 Blatt 6. auf den Namen der Eheleute Bergmann Johannes Petri und Christine geb. Trapp eingetragene Grundstück:

Flur C Nr. 1856/247 Steuergemeinde Clafeld

am 15. Mai 1894, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Klafeld in der Kreutz'schen Wirthschaft versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück 2c. betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

16. Mai 1894, Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 23. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

---

3 Mark Prämie

erhalten diejenigen, welche dem unterzeichneten Vorstande Bestrafung der Thäter nach sich ziehende Anzeigen über Thierquälerei, über Mißhandlung von Pferden, Hunden, Kälbern 2c., über Fahren auf Hundewagen, über Fangen und Tödten von Schlagtauben u. gesetzlich geschützten Vögel, über Ausnehmen und Zerstören von Vogelnestern, sowie über das durch Forstpolizeigesetz verbotene Nestersuchen in Flur und Wald zugehen lassen.

Schußberechtigte des Kreises Siegen erhalten für abgeliefertes Raubzeug bis auf Weiteres folgende **Schußprämien:** für Habicht, Sperber und Kornweihe 60 Pf., für Würger, Markolf, Rabe (corvus corone), Dohle und Eichkätzchen 30 Pfg.

Siegen, 2. Mai 1894.

Der Vorstand
des Vereins für Geflügelzucht und Thierschutz.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **Samstag den 5. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,** beim Wirth Herrn Bingener in Netphen:

1 Tisch mit Schreibpult, 1 Kommode, 2 Ziegen, 1 Kleiderschrank, 1 Haufen Heu

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Siegen, den 2. Mai 1894.

Deimel, Gerichtsvollzieher.

Große Pferde-Verloosung

zu Inowrazlaw.

Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.